

Innovent-Institut Jena kooperiert mit Universität Tomsk

Die Projektpartner wollen gemeinsam die bessere Beschichtung von Holz erforschen und in der Ausbildung zusammenarbeiten. Für das Jenaer Institut fällt damit der Start für eine Auslands offensive.

Von Tino Zippel

Jena. Die Innovent Technologieentwicklung Jena und die Universität für Architektur und Bauwesen im russischen Tomsk arbeiten in der Forschung und Ausbildung zusammen. Beide Einrichtungen schlossen einen über fünf Jahre laufenden Kooperationsvertrag.

„Wir wollen durch verschiedene Methoden der Oberflächentechnik eine Beschichtung schaffen, um Holz beständiger zu machen“, erläutert Andreas Pfuch von Innovent. Bislang werde viel Wirkstoff in das Holz

gepumpt, um es für die Weiterverarbeitung zu präparieren. „Wir hingegen deponieren den Wirkstoff nur an der Oberfläche in einer niedrigeren Konzentration.“ Die möglichen Anwendungsfelder sind breitgefächert. Sowohl beim Einsatz von Holz als Verpackungsmaterial als auch bei Industrieprodukten macht sich eine solche Zusatzschicht bezahlt.

Die Zusammenarbeit mit der Uni Tomsk bietet sich an, weil sie eine hohe Expertise in der Plasmatechnik besitzt. Zudem stehen Pfuch zufolge in Sibirien stärkere Aggregate zur Beschichtung bereit, was andere technische Möglichkeiten in der Forschung eröffnet.

Die Kooperation wollen die beiden Einrichtungen unter anderem über den Austausch von Mitarbeitern realisieren. Für ein Vierteljahr war bereits ein Stu-

dent aus Tomsk im Rahmen seiner Promotion in Deutschland. „Das soll aber keine Einbahnstraße sein“, sagt Pfuch.

Der Vertrag regle beispielsweise die Hilfe bei der Unterkunft der Gastwissenschaftler. Für Institutsdirektor Bernd

Grünler bedeutet die Kooperation den Auftakt für eine stärkere internationale Vernetzung von Innovent. Unter anderem

prüfen die Jenaer gerade, ob sie Seminare zu Beschichtungsverfahren in Vietnam anbieten. Das Auslandsbüro der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen sammelte binnen kurzer Zeit mehrere Interessensbekundungen ein.

Laut Grünler gibt es wenige Institute, die ihre Technologie bei Veranstaltungen im Ausland präsentieren. Er sehe jedoch ein gutes Potenzial, auf diesem Wege neue Auftraggeber zu finden. „Im Ausland gibt es genau wie in Deutschland Mittelständler, die möglicherweise Verfahren von uns entwickeln lassen wollen“, hofft er auf einen besseren Technologietransfer ins Ausland.

Aber auch im Inland sucht das Institut nach weiteren Partnern. Innovent präsentiert sich wie die anderen Zuse-Institute bei den Zuse-Tagen in Berlin, die am 7. und 8. Juni stattfinden.



Sven Gerullis testet bei Innovent in Jena die Beschichtung von Lärchenholz mit dem Plasmaverfahren.
Foto: Tino Zippel